

Sitzungsberichte

der

königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1860.

München.

Druck von J. G. Weiss, Universitätsbuchdrucker.

1860.

—
In Commission bei G. Franz.

482

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 3. November 1860.

Herr Hofmann trägt vor:

- 1) über eine kritische Ausgabe des Heliand,
 - 2) über ein neuestens entdecktes Fragment eines angelsächsischen Gedichtes über Walther von Aquitanien.
-

Sitzung vom 1. December 1860.

Das neugewählte ausserordentliche Mitglied Herr Dr. J. H. Plath wurde in die Classe eingeführt.

Herr v. Lasaulx hielt einen Vortrag über
„die Stellung Roms in der Geschichte.“

Herr Christ sprach über
„eine Münchener Handschrift der Charaktere des
Theophrast.“

In unserer Staatsbibliothek findet sich eine aus Augsburg hierher gekommene griechische Handschrift Nro. 505, die unter anderm auf Fol. XIII. und XIV. die 21 ersten Charaktere des Theophrast in einer abgekürzten Form enthält. Auf dieselbe war zuerst Herr Wurm, dem unser verewigter Friedr. v. Thiersch die Handschrift zur näheren Durchsuchung übergeben hatte, aufmerksam geworden und hatte den Text nach unserer Hdschr. in den Actis philol. Monac. tom. III. fasc. III. abdrucken lassen. Dem Texte fügte unser Thiersch selbst eine kleine

Abhandlung bei, in der er, um die Bedeutung des Fundes noch zu vermehren, nachzuweisen suchte, dass der Text unserer Handschrift den eigentlichen Kern der Charaktere des Theophrast enthalte, aus dem durch die Interpolation des Maximus Planudes der erweiterte Text der vulgata geflossen sei.

Allein jene Beweisführung ist schon an und für sich wenig überzeugend und übergeht, was das wichtigste ist, ganz die Auctorität des cod. Vaticanus, der uns die beiden letzten Kapitel der characteres allein erhalten hat, und überdiess die dreizehn vorausgehenden — denn er umfasst nur noch die fünfzehn letzten Capitel — in einer vollständigeren und geläuteteren Form enthält. Nun lesen wir aber in der Münchener Handschr. c. XVI. *ὁμοίως γλαῦκας δειδίπτονται καὶ ἐπιβῆναι μνήματι ἢ νεκρῷ καὶ τετράδας καὶ ζῆς ἡμέρας ἀσφαλίζονται*, wofür wir vergeblich nach etwas ähnlichem in der vulgata suchen, während uns der cod. Vaticanus das entsprechende bietet: *κἂν γλαῦξ βαδίζοντος αὐτοῦ ταράττηται καὶ εἶπας Ἀθηνᾶ κρείττων, παρελθεῖν οὕτω* und weiter unten: *καὶ ταῖς τετράσι δὲ καὶ ταῖς ἐβδομάσι προστάξας οἶνον ἔψειν τοῖς ἔνδον ἐξελθὼν ἀγοράσαι μυρσίνας λιβανωτὸν μίλακα καὶ εἰσελθὼν εἶσω στεφανοῦν τοὺς Ἑρμαφροδίτους ὅλην τὴν ἡμέραν*. Demnach ist uns eine dreifache Recension jener Charaktere erhalten, die vollständige und ungetrübte in dem cod. Vaticanus, eine abgekürzte in den Hdschr. aus denen die vulgata geflossen ist, und eine ganz kurze in unserer Münchener Handschr. Nro. 505.

Das Verdienst, diesen Sachbestand klar und überzeugend dargethan zu haben, gebührt Hrn. Dr. Petersen, der durch eine Preisaufgabe der philosophischen Fakultät der Bonner Universität angeregt, die handschriftliche Ueberlieferung jener Charaktere einer eingehenden Prüfung unterzog und danach einen berichtigten Text gegeben hat. Herrn Petersen war es auch durch die besondere Liberalität des Herrn Direktor Halm ermöglicht worden, von neuem von unserer Münchener Handschrift Einsicht zu nehmen, und von derselben eine, wie er selber sagt, von vielen Ungenauigkeiten gereinigte Abschrift zu geben. Leider können wir, die wir die Handschrift nochmals genau collationirt haben, nicht ein gleiches von dem Abdruck des Hrn. Petersen rühmen und wünschen nur, dass derselbe in der Angabe der Varianten seiner anderen Handschriften genauer gewesen ist. So hat Wurm c. I. *γραφῇ* c. XV. *μὴ ἀντιπροσαγορεύσαι* ganz richtig gegeben, und Petersen gibt eine falsche Angabe, anderer Kleinigkeiten ganz zu geschweigen. Doch hat

an mehreren Stellen weder Wurm noch Petersen genau verglichen, und wir versuchen daher im Folgenden eine kleine Nachlese zu geben.

Im 2. Kapitel lesen wir bei der Schilderung des Schmeichlers bei Wurm und Petersen: *καὶ προσδραμεῖν ἀγγέλοντα τὴν ἐκείνου παρουσίαν, καὶ αὐθις ἐπανακάπτειν καὶ ἐθέλειν ὑπουργεῖν ἐπέχοντα τοὺς ἐκείνου δούλους*. Es soll aber mit den Worten der Gedanke ausgedrückt werden: der Schmeichler läuft, wenn er das Herannahen seines gnädigen Herrn wahrnimmt, voraus, um dessen Ankunft im voraus anzusagen, und eilt dann wieder zu seinem gnädigen Herrn zurück, um demselben seinen geleisteten Dienst zu melden. Daraus kommt man schon von vorn herein zu der Vermuthung, dass nicht *προσδραμεῖν* sondern *προδραμεῖν* gelesen werden müsse, und so hat genau unsre Handschrift. Damit stimmt aber auch die vulgata vollständig zusammen, in der es heisst: *καὶ πορευομένου πρὸς τινα τῶν φίλων προδραμὼν εἰπεῖν ὅτι πρὸς σε ἔρχεται καὶ ἀναστρέψας, ὅτι προσήγγελκα*, woraus zugleich die Richtigkeit der Verbesserung *ἐπανακάπτειν*, die Herr Wurm vorgeschlagen hat, einleuchtet. Nach jener ausgehobenen Stelle der vulgata werden noch einige andere schöne Eigenschaften des Schmeichlers gezeichnet und dann fortgefahren: *καὶ τοῦ παιδὸς ἐν τῷ θεάτρῳ ἀφελόμενος τὰ προσκεφάλαια αὐτὸς ὑποστρώσαι*, darauf gehen aber ganz offenbar die obigen Worte der Münchener Handschrift *καὶ ἐθέλειν ὑπουργεῖν ἐπέχοντα τοὺς ἐκείνου δούλους*, die mit dem vorausgehenden Satze nichts, wie man doch nach dem Texte von Petersen glauben sollte, zu thun haben. In der Handschrift ist das richtige Verhältniss sattsam durch einen Punkt angedeutet, der nach *ἐπανακάπτειν* steht. In demselben 2. Capitel steht noch im Eingang vor *ζηλωτότατος*, das aus *ζηλωτώτατος* emendirt ist, das bezeichnende Wörtchen *πάντων*, das von Wurm und Petersen übersehen worden ist.

Im 12. Capitel lesen wir in den genannten beiden Ausgaben: *καὶ μαστιγουμένου οἰκέτου διηγείσθαι αὐτὸν ὅπως ὁ ἐκεῖνος μαστιζόμενος τέθνηκεν οἰκέτης*, in der Handschrift aber steht *ἐκείνου*, was der Form nach mehr zum Texte der vulgata stimmt: *καὶ μαστιγουμένου οἰκέτου παρεστὼς διηγείσθαι ὅτι καὶ αὐτοῦ ποτε παῖς οὕτω πληγὰς λαβὼν ἀπήγξατο*.

In dem Abschnitt über das Misstrauen *περὶ ἀπιστίας* lesen wir bei Wurm und Petersen *οἷον εἴ τις ὠνησαμένου αὐτῷ τι ἕτερον ἐπιπέμπειεν ἀνιχνεύσαντα*. Dass die Form des letzten Wortes falsch ist, zeigt der Sinn und die vulgata *ὁ δὲ ἀπιστος τοιοῦτός τις, οἷος ἀπο-*

στείλας τὸν παῖδα ὁψωνήσοντα ἕτερον παῖδα πέμπειν πευσόμενον. Diesem πευσόμενον entspricht aber der Form nach genau das Futurum ἀνιχνεύσοντα der Münchener Handschrift.

Einen sinnentstellenderen Fehler finden wir in dem Texte der beiden Herausgeber im 20. Capitel, wo es heisst καὶ ἀνάγεσθαι τινα εἰ θέλοντα ἐπέχει, ἵνα αὐτὸς βηματίῃ. Thiersch, der die Verderbniss der Stelle durchschaute, schlug vor οὐ θέλοντα statt εἰ θέλοντα zu lesen, sicherlich ohne die Handschrift selber eingesehen zu haben, denn wiewohl in derselben die Schriftzüge für εἰ und ε sehr schwer zu unterscheiden sind, so scheint doch an dieser Stelle richtiger ἐθέλοντα als εἰ θέλοντα gelesen zu werden. Dass aber jedenfalls ἐθέλοντα die richtige Lesart ist, zeigt sonnenklar die entsprechende Stelle in der vulgata: καὶ ἀνάγεσθαι δὴ μέλλοντας κωλύειν, καὶ προσελθὼν δεῖσθαι ἐπισχεῖν ἕως ἄν περιπατήσῃ.

Schliesslich will ich noch kurz eine Stelle im 9. Capitel besprechen, wo im gedruckten Texte zu lesen ist: καὶ ὁψωνῶν ἐστὼς πρὸς τῷ σταθμῷ συλλαλεῖν φιλικῶς ἕως ἄρῃ τι πλέον ἢ καὶ ἀρπάσθαι γελῶν. Was mit der Form ἀρπάσθαι anzufangen sei, hat uns keiner der beiden Herausgeber gesagt, und es dürfte ihnen auch, dünkte ich, eine Erklärung schwer fallen. In der Handschrift steht aber gar keine solche Uniform, sondern dort findet sich das richtige ἀρπάσας, so dass man entweder γελῶν in γελᾶν emendiren muss, was bei den Charakteren der Handschrift sehr einfach zu sein scheint, oder den Ausfall des Infinitiv ἀπαλλάττεσθαι annehmen muss, worauf die vulgata führt: καὶ ὁψωνῶν δὲ ὑπομιμνήσκειν τὸν κρεωπώλην εἴ τι χρήσιμος αὐτῷ γέγονε καὶ ἐστηκὼς πρὸς τῷ σταθμῷ μάλιστα μὲν κρέας, εἰ δὲ μὴ ὅστουν εἰς τὸν ζωμὸν ἐμβαλεῖν καὶ εἰ μὲν λάβῃ, εὖ ἔχει, εἰ δὲ μὴ ἀρπάσας ἀπὸ τῆς τραπέζης χολίκιον ἅμα γελᾶν ἀπαλλάττεσθαι.

Noch einige andere Kleinigkeiten hätte ich mitzutheilen, doch werden diese seiner Zeit von meinem Freunde Dr. Herm. Usener verwerthet werden, der mit einer Herausgabe der Schriften des Theophrast beschäftigt ist.
